

Überlegungen zur Datierung und Autorenschaft der Pläne im Schubert Signatur PK 231 VIII C1 des Bildarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek

Der Schubert Signatur PK 231 VIII C1 enthält 4 Pläne.



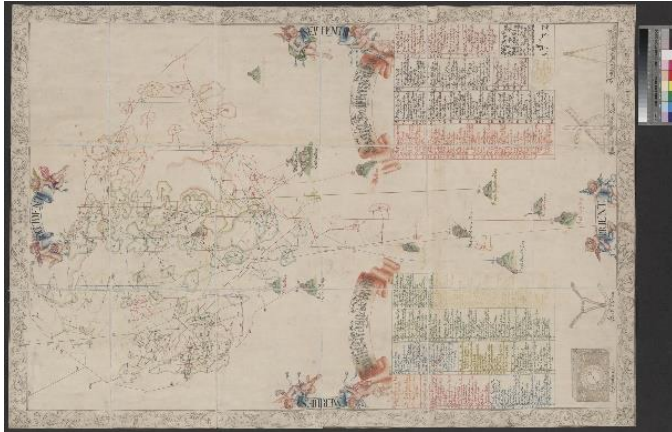
Nr. 1 Hallstätter Pfanne
Format 67 x 53,3 cm
weder signiert noch datiert



Nr. 2 Traunsee mit Ebensee und Gmunden
Format 59,5 x 43 cm
unvollendet, fehlende Planlegende
weder signiert noch datiert



Nr. 3 Traunfall bei Gmunden
Format 114 x 42,5 cm
unvollendet, fehlende Planlegende
weder signiert noch datiert



Nr. 4 Grubenriss des gesamten Hallstätter Salzbergs und der Taggebäude
Format 126 x 85,5 cm
signiert und datiert Mathias Rietzinger 1732.

Plan Nr. 4 (Grubenriss) ist ein polychrom auf Papier im Format 126 x 85,5 cm ausgeführtes Blatt, das nachträglich in 18, annähernd gleich große, rechteckige Stücke zerschnitten worden ist, die auf Leinen kaschiert sind. In diesem Dokument sind sowohl die einzelnen Bergwerkshorizonte in unterschiedlichen Farben als auch die obertägigen Gebäude hervorragend dokumentiert. Dieser Plan ist, im Gegensatz zu den drei anonymen Plänen im Schubert, von Mathias Rietzinger¹ signiert und mit 1732 datiert.

Plan Nr. 1 (Hallstätter Pfanne) ist ein polychrom auf Papier im Format 67 x 53,3 cm ausgeführtes Blatt, das nachträglich in 12, annähernd gleich große, quadratische Stücke zerschnitten worden ist, die auf Leinen kaschiert sind. In diesem Dokument sind sowohl die Größe der Pfanne und des Gebäudes als auch die Arbeitsprozesse der Siedesalzproduktion in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts hervorragend dokumentiert.

Der anonyme Plan Nr. 1 (Hallstätter Pfanne) und der Plan Nr. 4 (Grubenriss) von Mathias Rietzinger zeigen deutliche Unterschiede in Schriftbild, Ikonographie und Darstellungstechnik. Die Darstellung von Kompassen², mit einer Teilung, die bei untertägigen Vermessungen gebräuchlich war,³ und die Verwendung des alten lokalen Maßsystems⁴ in beiden Plänen lassen aber auch beim Plan Nr. 1 (Hallstätter Pfanne) eine zeitlich naheliegende Entstehung und einen Hallstätter Planverfasser mit Kenntnissen im Markscheidewesen vermuten. Die Pfannenfläche ist auf einem

¹Mathias Rietzinger war Unterbergmeister im Hallstätter Salzbergwerk. Geb. 13. Februar 1673 (kath. Pfarre Hallstatt, Taufbuch A fol. 19v), gest. 27.12.1755 (kath. Pfarre Hallstatt, Totenbuch C fol. 15v). Mathias Rietzinger war ein Cousin von Johann Baptist Rietzinger.

²Der Kompass in der rechten oberen Ecke ist in 2 x 12 Stunden geteilt. Der Stundenabstand entspricht somit 15°. Zur 12 Uhr Position oben ist noch die Himmelsrichtung SE (Septentriones = Nord) zugeordnet. Die Kompassnadel weist auf 2 Uhr NNO. Nach Auskunft des Markscheider Johann Unterberger betrug die Deklination um 1730 in Hallstatt ca. 12° West.

³Knothe, Christian, Ungewöhnliche Kreisteilungen im alpenländischen Markscheidewesen des 16. und 17. Jahrhunderts, in: res montanarum Nr. 11 (1995), S. 7.

⁴Unterberger, Johann, Das Hallstätter Bergstabl, ein Längenmaß für mehrere Jahrhunderte. Exot oder doch mehr?, in: res montanarum H. 61 (2021), S. 42 – 50.

separaten, polygonal zugeschnittenen Blatt dargestellt und nur am linken Rand mit dem Gesamtplan verbunden. Durch Aufklappen dieses Teilbereichs wird der darunterliegende Grundriss des Feuerungsraumes und die Anordnung der Pfannsteher⁵ sichtbar. Da die im Plan dargestellten und in der Planlegende explizit benannten Ziegelsteher unter der Pfanne erst ab 1724⁶ in Hallstatt gebräuchlich waren und bis 1748 parallel dazu auch noch die ebenfalls dargestellten und benannten⁷ steinernen Pfannsteher in Verwendung standen,⁸ kann die Entstehungszeit des Blattes auf diesen Zeitraum eingegrenzt werden. Eine weitere aufschlussreiche lokale Quelle zur Datierung stellt das Bergbuch⁹ von Johann Baptist Riezinger¹⁰ aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts dar. Sowohl das kurrente Schriftbild, die Darstellung der Ziffern als auch ikonographische Details der Personendarstellung im Bergbuch sind jenen auf dem Plan des Pfannhauses durchaus ähnlich.¹¹ Damit wird die Autorenschaft von Johann Baptist Riezinger und damit eine Entstehung des Plans zwischen 1724 und seinem Todesjahr 1728 denkbar.

Die Blätter Nr. 2 (Traunsee, Format 59,5 x 43 cm) und Nr. 3 (Traunfall, Format 114 x 42,5 cm) sind weder signiert noch datiert. Die polychrom auf Papier ausgeführten Blätter, sind nachträglich in 8 bzw. 16, annähernd gleich große, rechteckige Stücke zerschnitten und auf Leinen kaschiert worden. Beide Blätter sind unvollendet, es fehlt jeweils die Planlegende zu den in den Plänen nummerierten Darstellungen in den leeren, offenkundig dafür vorgesehenen Spruchbändern. Beide Blätter weisen eine augenfällige Ähnlichkeit im Grad der Unvollendung, der Ikonographie, der Farbigkeit, der Gestaltung der Zeichnungsränder und der Ziffern aus, sodass derselbe Autor und derselbe Entstehungszeitraum angenommen werden können.

Auch im Vergleich zum Plan Nr. 1 (Hallstätter Pfanne) fallen Ähnlichkeiten in der Gestaltung der Zeichnungsränder und der Ziffern auf. Auch die, bis zu den Details der Magnetnadel, fast deckungsgleiche Darstellungen eines Kompasses in Plan Nr. 1 (Hallstätter Pfanne) und Nr. 3 (Traunfall) lassen wiederum denselben Planverfasser mit Kenntnissen im Markscheidewesen annehmen. Diese Indizien machen daher auch für die Blätter Nr. 2 (Traunsee) und Nr. 3 (Traunfall) eine Autorenschaft von Johann Baptist Riezinger¹² wahrscheinlich. Der nicht vollendete Zustand der beiden Blätter lässt einen Entstehungszeitraum knapp vor seinem Todesjahr 1728 vermuten.

⁵Die Unterstüzung des Pfannbodens erfolgte durch etwa 250 bis 300 massive Pfeiler, welche Pfannsteher hießen.

⁶Johann Baptist Riezinger, Beschreibung des Hallstädter Salzbergwerkes 1713, Bundesministerium für Finanzen, Bibliothek VII.b.179, fol. 202r. Diesen Hinweis verdanke ich dem Hallstätter Markscheider Johann Unterberger.

⁷Der Text rechts von der Trennlinie zwischen Nr. 39 bis Nr. 50 bezieht sich auf den Grundriss der Pfannsteher. "Die Pfannsteher Ziegel sinnd mit rotten Zinober verzeichnet und befinden sich an der Zahl 293 [...] Weisse Stainsteh sind in allem nur 17"

⁸Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S.205f.

⁹s. Anm. 6.











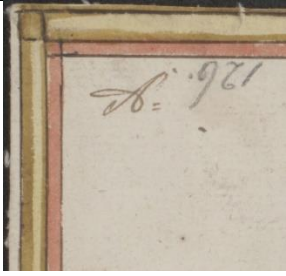

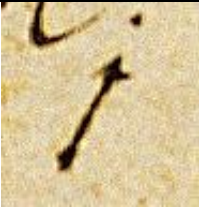

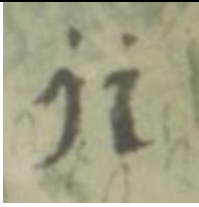
¹⁰Johann Baptist Riezinger war Bergmeister und ein Cousin von Mathias Rietzinger, geb. 10. Juni. 1663 (kath. Pfarre Hallstatt, Taufbuch A, fol. 6), gest. 31. Mai. 1728 (kath. Pfarre Hallstatt, Totenbuch B fol. 359).¹⁰

¹¹Details s. Anhang.

¹²Johann Baptist Riezinger war Bergmeister und ein Cousin von Mathias Rietzinger, geb. 10. Juni. 1663 (kath. Pfarre Hallstatt, Taufbuch A, fol. 6), gest. 31. Mai. 1728 (kath. Pfarre Hallstatt, Totenbuch B fol. 359).¹²

Anhang

Vergleich ikonographische Details und Schriftbild Bergbuch vs. Pläne im Schuber PK231

Bergbuch ¹³	Pfannhausplan	Traunfall	Traunsee
			
			
			
			
			

¹³ s. Anm. 6,

